

von gepanzerten Ahnen herkommen, die gleich den Gürteltieren Hautschuppen und Haare zugleich besaßen.

Auch die fossilen Funde bringen bisher keine völlige Klarheit in die Sache. Die älteste bekannte Form stellen die in eocänen Schichten der alten und neuen Welt gefundenen Fochzähler oder Zeuglodonten (Fig. 200) vor, deren Reste früher einmal durch Verwendung mehrerer Individuen zu einer über hundert Fuß langen angeblichen Seeschlange (N. Kochs wunderlichem Hydrarchos) vereinigt wurden. Der Schädel dieser Tiere bietet allerdings gewisse verallgemeinerte Formen dar, die auf der einen Seite denen der ältesten Placentallandtiere entsprechen und auf der anderen die Merkmale mehrerer jüngerer Cetaceenfamilien vereinigen. Wir sehen, daß sich der Unterkiefer, der die sechs Schneidezähne enthält, schnabelförmig verlängert hat, wie es bei den Delphinen noch mehr der Fall ist, aber die Nasenlöcher standen noch nicht so steil wie die der heutigen

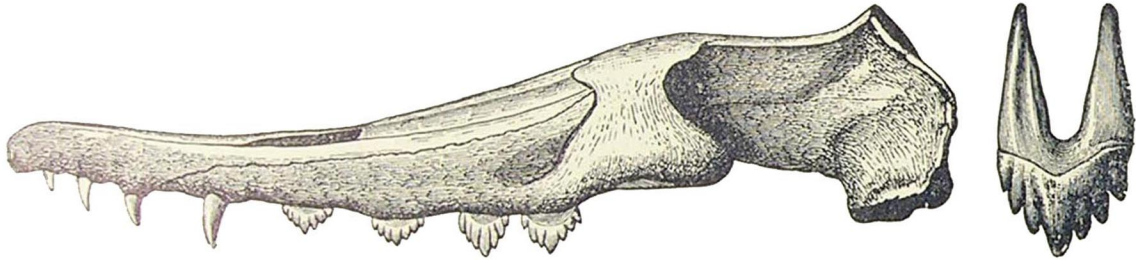


Fig. 200.

Unterkiefer und Schädel eines ausgestorbenen Walfiers, des Zeuglodon cetoides aus dem Eocän von Alabama. $\frac{1}{5}$ der natürlichen Größe. Daneben ein einzelner Zahn in $\frac{1}{6}$ natürlicher Größe. Nach Gaudry.

Wale; das Gehirn war klein, wie bei allen alten Placentalsäufern. Dagegen zeigt sich das Gebiß bereits stark differenziert, namentlich in den zweiwurzeligen Backenzähnen, und die Zahl der Zähne ist beschränkt. Es scheint schwer denkbar, daß sich aus einem solchen Gebiß das der Delphine und Potwale entwickeln konnte, bei dem in beiden Kiefern oder wenigstens im Unterkiefer eine lange Reihe einwurzeliger, konischer, immerwachsender Zähne vorhanden ist, wie wir Ähnliches nur noch bei einigen Zahnarmen und fossilen Beuteltieren finden, aber aus theoretischen Gründen oben für den Anfangszustand des Säugergebisses erschlossen haben. Allerdings gibt es auch wieder für die abweichende Zahnbildung der Zeuglodonten und der Delphine anscheinend eine Art Mittelstufe in den Zähnen des miocänen Haizahns (Squalodon), die untereinander mehr gleichartig und auch in den Backenzähnen einwurzelig waren, während die Schädelform zwischen Zeuglodonten und Delphinen in der Mitte steht. Wir müßten also entweder annehmen, daß sich die geringe Zahnzahl der ältesten Wale, vielleicht unter Benutzung noch nicht ganz geschwundener Zahnkeime der zahnreicheren Ahnen, wieder vermehrt habe, oder daß die Delphine und Potwale (wenn nicht sämtliche fleischfressenden Wale) von alten vielzähligen Landsäufern